

**Die Bruttowertschöpfung, ein Maß für die Leistungskraft der Wirtschaft**  
**– Freiburg im Vergleich –**

**1. Was mißt die Bruttowertschöpfung? Wie wird sie berechnet?**

Zur Beurteilung der wirtschaftlichen Situation einer Stadt bzw. einer Region werden in der Regel einzelne Merkmale wie Beschäftigte, Umsätze, Arbeitslose, Bruttowertschöpfung etc. herangezogen. Alle Merkmale sind aussagefähig und decken einen bestimmten Aspekt ab. Am umfassendsten ist allerdings das Merkmal Bruttowertschöpfung. Dieser Begriff faßt alle wirtschaftlichen Leistungen, die innerhalb eines bestimmten Zeitraums erbracht werden, zusammen. Gemessen wird diese Leistung am Wert aller in der betreffenden Periode produzierten Waren und Dienstleistungen (Bruttoproduktionswert) abzüglich dem Wert der Güter, die bei der Produktion verbraucht wurden (Vorleistungen).

**2. Die Bruttowertschöpfung in Freiburg im Vergleich**

Der Zahlenvergleich (Tabelle 1) offenbart folgende Besonderheiten:

- Pro Erwerbstätige/r wird in Freiburg, gemessen am Landesdurchschnitt und an den meisten Städten, eine unterdurchschnittliche Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen erzielt, was auf eine regional benachteiligte Einkommensverteilung hinweist.<sup>1)</sup>
- Freiburgs Wertschöpfung hat sich in der Vergangenheit sehr gut entwickelt. Hohe Zuwachsraten, insbesondere auch in den beginnenden Rezessionsjahren 1992 bis 1994, deuten auf eine Dynamik auf breiter Basis hin. Lediglich Karlsruhe hatte noch höhere Zuwächse zu verzeichnen.
- Bestätigt wird dieser Eindruck auch bei der Entwicklung der Erwerbstätigenzahlen. Freiburg hatte im Zeitraum 1992 bis 1994 im Unterschied zu allen Vergleichsräumen einen Zuwachs.

---

<sup>1)</sup> Die geringe Wertschöpfung pro Erwerbstätige/r wird in Freiburg im allgemeinen mit dem hohen Anteil von Teilzeitarbeit und dem hohen Anteil von Beschäftigten in einigen Branchen des tertiären Sektors mit geringer Wertschöpfung (z. B. Gaststätten und Hotelgewerbe) erklärt.

Tabelle 1 : Die Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen und Erwerbstätige in ausgewählten Stadtkreisen, den Landkreisen Breisgau-Hochschwarzwald und Emmendingen und im Land Baden-Württemberg 1980, 1992, 1994

Gebietseinheit	Jahr	Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen			BWS z. M. je Erwerbstätigen		Erwerbstätige	
		Mio. DM	Veränderung in %	Anteil am Landeswert in %	DM	Deutschland = 100	Anzahl	Veränderung in %
<b>Stadtkreise</b>								
Stuttgart	1980	26 931	x	11,9	65 326	124	412 300	x
	1992	50 844	+ 88,8	11,4	119 616	144	425 100	+ 3,1
	1994	49 483	- 2,7	10,7	125 009	137	395 800	- 6,9
Heilbronn	1980	3 768	x	1,7	54 198	103	69 500	x
	1992	7 202	+ 91,1	1,6	92 066	111	78 200	+ 12,5
	1994	7 546	+ 4,8	1,6	98 876	108	76 300	- 2,4
Karlsruhe	1980	11 648	x	5,2	67 279	128	173 100	x
	1992	26 850	+ 130,5	6,0	145 262	175	184 800	+ 6,8
	1994	29 734	+ 10,7	6,4	164 931	181	180 300	- 2,5
Heidelberg	1980	3 754	x	1,7	48 028	92	78 200	x
	1992	8 131	+ 116,6	1,8	92 670	112	87 700	+ 12,2
	1994	8 457	+ 4,0	1,8	98 676	108	85 700	- 2,3
Mannheim	1980	12 629	x	5,6	62 709	119	201 400	x
	1992	20 189	+ 59,9	4,5	94 398	114	213 900	+ 6,2
	1994	20 304	+ 0,6	4,4	101 191	111	200 600	- 6,2
Pforzheim	1980	3 602	x	1,6	55 600	106	64 800	x
	1992	5 937	+ 64,8	1,3	84 244	102	70 500	+ 8,8
	1994	5 979	+ 0,7	1,3	88 614	97	67 500	- 4,3
<b>Freiburg</b>	<b>1980</b>	<b>5 125</b>	<b>x</b>	<b>2,3</b>	<b>49 860</b>	<b>95</b>	<b>102 800</b>	<b>x</b>
	<b>1992</b>	<b>10 024</b>	<b>+ 95,6</b>	<b>2,2</b>	<b>87 155</b>	<b>105</b>	<b>115 000</b>	<b>+ 11,9</b>
	<b>1994</b>	<b>10 897</b>	<b>+ 8,7</b>	<b>2,4</b>	<b>92 989</b>	<b>102</b>	<b>117 200</b>	<b>+ 1,9</b>
Ulm	1980	4 513	x	2,0	50 064	95	90 100	x
	1992	9 014	+ 99,7	2,0	98 291	118	91 700	+ 1,7
	1994	8 912	- 1,1	1,9	100 918	110	88 300	- 3,7
<b>Landkreise</b>								
Breisgau-Hochschwarzwald	1980	3 156	x	1,4	44 863	85	70 300	x
	1992	6 438	+ 104,0	1,4	75 948	92	84 800	+ 20,5
	1994	6 886	+ 7,0	1,5	82 661	91	83 300	- 1,7
Emmendingen	1980	2 234	x	1,0	46 839	89	47 700	x
	1992	4 192	+ 87,7	0,9	77 293	93	54 200	+ 13,7
	1994	4 421	+ 5,5	1,0	81 806	90	54 000	- 0,4
Baden-Württemberg insgesamt	1980	225 753	x	100,0	52 236	100	4 321 800	x
	1992	446 990	+ 98,0	100,0	92 091	111	4 853 800	+ 12,3
	1994	461 149	+ 3,2	100,0	98 466	108	4 683 300	- 3,5

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (Hrsg.), Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder, Heft 31.

### 3. Wie sieht die Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen im Vergleich aus?

- Das Produzierende Gewerbe, einst die Basis der Wirtschaft, trägt einen immer kleiner werdenden Teil zur Wertschöpfung bei. In Freiburg liegt er 1994 nur noch bei 21,5 %. In den anderen Vergleichsräumen liegt er höher, doch auch dort sind fast dramatische Verschiebungen seit 1980 zu erkennen (Tabelle 2).

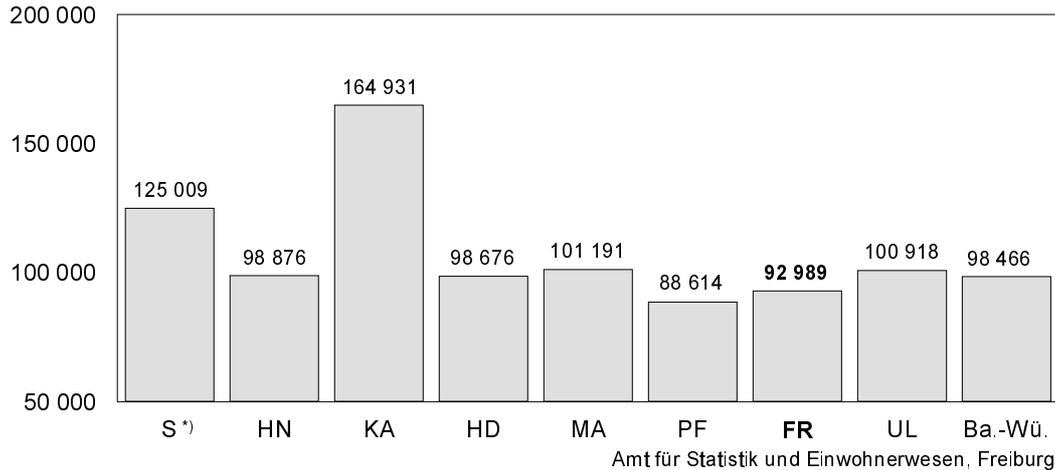
Der offensichtliche Bedeutungsverlust des Produzierenden Gewerbes ist vor allem auf den fortdauernden Schrumpfungsprozeß in der Industrie zurückzuführen. In Freiburg trägt die Industrie (Verarbeitendes Gewerbe) im Jahre 1994 nur noch knapp 15 % zur gesamten Wertschöpfung bei, und in Stuttgart sind es rund 24 %.

- Umgekehrt hat sich der Dienstleistungssektor permanent ausgedehnt, was sich auch in der Bruttowertschöpfung ausdrückt. Der sogenannte Bereich 'Dienstleistungsunternehmen', der insbesondere den Finanzsektor, das Versicherungswesen, die Immobilienbranche, die Rechts-, Steuer- und Unternehmensberatung und sonstige private Dienstleistungen umfaßt, leistet in Freiburg einen rund zweieinhalbfachen Beitrag zur Bruttowertschöpfung wie die Industrie. Mit einem Anteil von 37 % (1994) an der Bruttowertschöpfung ist dieser Bereich in Freiburg das wichtigste Wirtschaftssegment. Auch in fast allen anderen Großstädten ist der Bereich 'Dienstleistungsunternehmen' gewichtiger als die Industrie. Da sich die beiden Bereiche Verarbeitendes Gewerbe und (professionelle) Dienstleistungsunternehmen stark gegenläufig entwickeln, lagen auch in Baden-Württemberg beide Bereiche – gemessen an der Wertschöpfung – 1994 ungefähr auf gleichem Niveau. 1980 war der Anteil des Verarbeitenden Gewerbes an der Bruttowertschöpfung noch doppelt so hoch.
- Die anderen beiden von der Statistik ausgewiesenen tertiären Bereiche – Handel und Verkehr einerseits und Staat, private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbszweck andererseits – haben eine viel schwächere Entwicklung und sind weit weniger von Gewicht. Während der Handel seit einigen Jahren unter der nachlassenden Kaufkraft leidet, wird die Entwicklung des öffentlichen Sektors durch die Haushaltsprobleme beeinträchtigt.

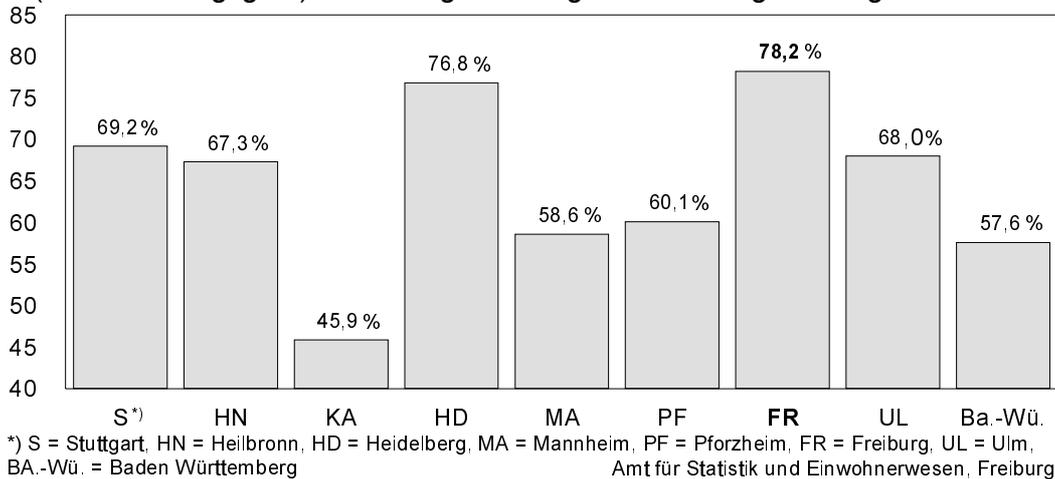
#### **Fazit:**

Die Umstrukturierung der Wirtschaft hat sich in den letzten Jahren enorm beschleunigt. Kern dieses Wandels ist die fortschreitende Deindustrialisierung und wachsende Tertiärisierung. Der hohe Anteil des Dienstleistungssektors in Freiburg und mittlerweile auch in den ehemals großen Industriestädten Baden-Württembergs ist Ausdruck einer schon weit fortgeschrittenen Transformation von der Industrie- zu einer postmodernen Dienstleistungsgesellschaft, wie sie überall in den alten Industrieländern zu beobachten ist. Das wichtigste Segment dieser neuen postmodernen Ökonomie ist der in der Statistik ausgewiesene Bereich 'Dienstleistungsunternehmen'. Er ist der entscheidende Wachstumsmotor.

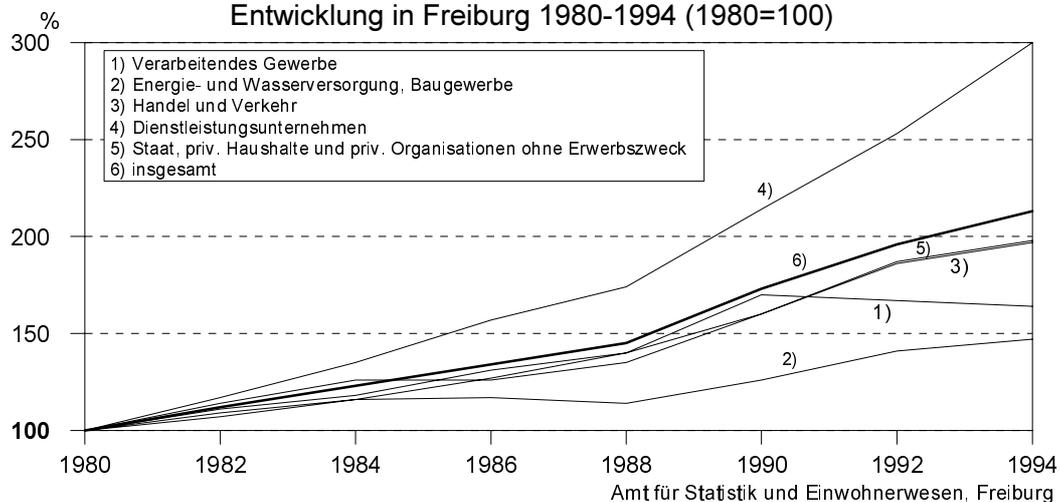
### Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen je Erwerbstätigen in Freiburg und ausgewählten Vergleichsregionen 1994



### Anteil des tertiären Sektors an der Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen (Tertiärisierungsgrad) in Freiburg und ausgewählten Vergleichsregionen 1994



### Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen nach Wirtschaftsbereichen Entwicklung in Freiburg 1980-1994 (1980=100)



Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (Hrsg.), Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder, Heft 31

Tabelle 2: Die Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen in ausgewählten Stadt- und Landkreisen Baden-Württembergs nach Wirtschaftsbereichen

Gebietseinheit	Jahr	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei		Produzierendes Gewerbe					
		Mio. DM	Anteil an BWSzM insg. in %	insgesamt			dar. Verarbeitendes Gewerbe		
				Mio. DM	Veränderung in %	Anteil an BWSzM insg. in %	Mio. DM	Veränderung in %	Anteil an BWSzM insg. in %
<b>Stadtkreise</b>									
Stuttgart	1980	22	0,1	12 175	x	45,2	9 805	x	36,4
	1992	45	0,1	19 097	+ 56,8	37,6	15 456	+ 57,6	30,4
	1994	41	0,1	15 199	- 20,4	30,7	11 915	- 22,9	24,1
Heilbronn	1980	26	0,7	1 752	x	46,5	1 300	x	34,5
	1992	49	0,7	2 625	+ 49,8	36,4	1 885	+ 45,0	26,2
	1994	44	0,7	2 417	- 7,9	32,0	1 703	- 9,6	22,6
Karlsruhe	1980	15	0,1	5 641	x	48,4	4 274	x	36,7
	1992	20	0,1	14 308	+ 153,6	53,3	11 926	+ 179,0	44,4
	1994	19	0,1	16 057	+ 12,2	54,0	13 696	+ 14,8	46,1
Heidelberg	1980	20	0,5	1 202	x	32,0	912	x	24,3
	1992	23	0,3	2 358	+ 96,2	29,0	1 916	+ 110,0	23,6
	1994	22	0,3	1 939	- 17,8	22,9	1 531	- 20,1	18,1
Mannheim	1980	16	0,1	6 988	x	55,3	5 849	x	46,3
	1992	21	0,1	9 035	+ 29,3	44,7	7 204	+ 23,2	35,7
	1994	19	0,1	8 381	- 7,2	41,3	6 661	- 7,5	32,8
Pforzheim	1980	9	0,3	2 008	x	55,8	1 733	x	48,1
	1992	10	0,2	2 585	+ 28,7	43,5	2 119	+ 22,3	35,7
	1994	9	0,2	2 373	- 8,2	39,7	1 857	- 12,4	31,1
<b>Freiburg</b>	<b>1980</b>	<b>28</b>	<b>0,5</b>	<b>1 479</b>	<b>x</b>	<b>28,9</b>	<b>983</b>	<b>x</b>	<b>19,2</b>
	<b>1992</b>	<b>30</b>	<b>0,3</b>	<b>2 339</b>	<b>+ 58,1</b>	<b>23,3</b>	<b>1 641</b>	<b>+ 66,9</b>	<b>16,4</b>
	<b>1994</b>	<b>30</b>	<b>0,3</b>	<b>2 345</b>	<b>+ 0,3</b>	<b>21,5</b>	<b>1 614</b>	<b>- 1,6</b>	<b>14,8</b>
Ulm	1980	18	0,4	2 463	x	54,6	2 058	x	45,6
	1992	20	0,2	3 450	+ 40,1	38,3	2 863	+ 39,1	31,8
	1994	19	0,2	2 831	- 17,9	31,8	2 290	- 20,0	25,7
<b>Landkreise</b>									
Breisgau-Hochschwarzwald	1980	225	7,1	1 277	x	40,5	888	x	28,1
	1992	270	4,2	2 403	+ 88,1	37,3	1 848	+ 108,1	28,7
	1994	257	3,7	2 500	+ 4,0	36,3	1 871	+ 1,3	27,2
Emmendingen	1980	105	4,7	1 127	x	50,4	906	x	40,6
	1992	139	3,3	1 712	+ 51,9	40,8	1 348	+ 48,8	32,2
	1994	117	2,6	1 720	+ 0,5	38,9	1 314	- 2,6	29,7
Baden-Württemberg insgesamt	1980	4 439	2,0	117 995	x	52,3	95 837	x	42,5
	1992	5 613	1,3	202 065	+ 71,2	45,2	165 996	+ 73,2	37,1
	1994	5 033	1,1	190 227	- 5,9	41,3	154 132	- 7,1	33,4

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (Hrsg.), Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder, Heft 31.

noch Tabelle 2: Die Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen in ausgewählten Stadt- und Landkreisen Baden-Württembergs nach Wirtschaftsbereichen

Gebietseinheit	Jahr	Handel und Verkehr			Dienstleistungsunternehmen			Staat, private Haushalte und private Organisationen o.E.		
		Mio. DM	Veränderung in %	Anteil an BWSzM insg. in %	Mio. DM	Veränderung in %	Anteil an BWSzM insg. in %	Mio. DM	Veränderung in %	Anteil an BWSzM insg. in %
<b>Stadtkreise</b>										
Stuttgart	1980	3 914	x	14,5	7 291	x	27,1	3 527	x	13,1
	1992	6 583	+ 68,2	12,9	18 726	+ 156,8	36,8	6 393	+ 81,3	12,6
	1994	6 419	- 2,5	13,0	21 116	+ 12,8	42,7	6 709	+ 4,9	13,6
Heilbronn	1980	818	x	21,7	742	x	19,7	430	x	11,4
	1992	1 499	+ 83,1	20,8	2 211	+ 198,1	30,7	819	+ 90,4	11,4
	1994	1 543	+ 3,0	20,5	2 643	+ 19,5	35,0	899	+ 9,8	11,9
Karlsruhe	1980	1 738	x	14,9	2 347	x	20,1	1 907	x	16,4
	1992	3 186	+ 83,3	11,9	6 172	+ 163,0	23,0	3 164	+ 65,9	11,8
	1994	3 271	+ 2,7	11,0	7 111	+ 15,2	23,9	3 276	+ 3,5	11,0
Heidelberg	1980	542	x	14,4	880	x	23,4	1 111	x	29,6
	1992	1 034	+ 90,7	12,7	2 673	+ 203,8	32,9	2 043	+ 83,9	25,1
	1994	1 081	+ 4,5	12,8	3 314	+ 24,0	39,2	2 101	+ 2,8	24,8
Mannheim	1980	1 876	x	14,9	2 586	x	20,5	1 163	x	9,2
	1992	3 393	+ 80,9	16,8	5 693	+ 120,1	28,2	2 048	+ 76,1	10,1
	1994	3 397	+ 0,1	16,7	6 412	+ 12,6	31,6	2 095	+ 2,3	10,3
Pforzheim	1980	575	x	16,0	670	x	18,6	339	x	9,4
	1992	1 001	+ 74,0	16,9	1 672	+ 149,5	28,2	669	+ 97,1	11,3
	1994	965	- 3,5	16,1	1 896	+ 13,4	31,7	736	+ 10,0	12,3
<b>Freiburg</b>	<b>1980</b>	<b>914</b>	<b>x</b>	<b>17,8</b>	<b>1 346</b>	<b>x</b>	<b>26,3</b>	<b>1 358</b>	<b>x</b>	<b>26,5</b>
	<b>1992</b>	<b>1 697</b>	<b>+ 85,7</b>	<b>16,9</b>	<b>3 411</b>	<b>+ 153,4</b>	<b>34,0</b>	<b>2 546</b>	<b>+ 87,5</b>	<b>25,4</b>
	<b>1994</b>	<b>1 798</b>	<b>+ 5,9</b>	<b>16,5</b>	<b>4 035</b>	<b>+ 18,3</b>	<b>37,0</b>	<b>2 688</b>	<b>+ 5,6</b>	<b>24,7</b>
Ulm	1980	715	x	15,8	719	x	15,9	599	x	13,3
	1992	1 356	+ 89,7	15,0	2 625	+ 265,0	29,1	1 565	+ 161,4	17,4
	1994	1 428	+ 5,4	16,0	2 958	+ 12,7	33,2	1 675	+ 7,0	18,8
<b>Landkreise</b>										
Breisgau-Hochschwarzwald	1980	357	x	11,3	862	x	27,3	434	x	13,7
	1992	740	+ 107,1	11,5	2 256	+ 161,8	35,0	769	+ 77,3	11,9
	1994	755	+ 2,1	11,0	2 575	+ 14,1	37,4	799	+ 3,9	11,6
Emmendingen	1980	201	x	9,0	527	x	23,6	275	x	12,3
	1992	434	+ 115,8	10,4	1 365	+ 159,0	32,6	542	+ 97,4	12,9
	1994	433	- 0,3	9,8	1 572	+ 15,2	35,6	579	+ 6,9	13,1
Baden-Württemberg insgesamt	1980	28 161	x	12,5	46 913	x	20,8	28 245	x	12,5
	1992	54 339	+ 93,0	12,2	132 950	+ 183,4	29,7	52 024	+ 84,2	11,6
	1994	55 222	+ 1,6	12,0	154 950	+ 16,5	33,6	55 718	+ 7,1	12,1

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (Hrsg.), Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder, Heft 31.

R. Tressel